Quelle: https://manuscripta.at/?ID=8271
Copyright: Salzburg, Universitätsbibliothek

nach lunger gebrauchen, auch so lang und bill bis wir angezaigte
Erbhuldigung im beiuelten Verstandt, wie die fr. Gf. D. dessaben
Vermainen, thun und leisten. Und ob wol wir nit allain dargegen
angezaigt und den wider ferrlichen gebrauch und herkhomen,
wie er bisher mit solcher Erbhuldigung gehalten worden, dargethon
Nemblich, wan ein Herzog zu Bayern, sein Regiment tritt, das der
selbig vor allen dingen die Landtschrannen ersteltzen muess
alsdan beschehe erst von der Landtschaft in gemein die Erbhuldi-
gung, darnach bleibt es fuer aus darbey, und thuet hernach ainer
Es sey Edl oder Unedl, Geistlich oder Weltlich, auch oder dann
noch die Fuerstenn, so fuerst ainer Landt schaffen, ain huldigung
nach der alten Lan, und Verkhomen, bis so lang sich der Lanl mit
einem Regierenden Herrn, ergeben, Sandern sein ainsonderate
Stuns mit Zweider die Huldigung von Unsern, zue Ihren gnedi-
gen Gethuen, so offt und vilfaltig die von einer Loblichen Land-
schaft in Bayern erfordert und gethan worden, wie Uns dann selbige
offtes mit Zugemuet worden khomen, alls offt die von einer Land-
schaft in gemein beschehe, wir wollten dann wider der Loblichen
Landtschaft in Bayern, wolhergebrachten gebrauch, zue Ihr person-
lichen, herkhomen, Recht und gerechtigkeit stur, auch ain Ehrbarkai-
ten thun, und denselben darinnen unainrung und eingaung
machen. Hat Uns doch dis alles nit fuertragen wollen, sind
Ihr Gf. D. sind trachten auf dem Begruent, solang wir ann:
gezaigte Erbhuldigung innen, von Ihr Gf. D. mit wolbeuiertem
Verstandt haben wollen, nit thun werden, so lang und bis
allen Unsern Schaden und zue der Vorgesatten Verdre-
ssung wie dann nit Zweifel sein, oder ainmals geuest, die Hul-